



St. Marien
Wachtberg

Zwischen HIMMEL und ERDE

Das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg



Aufbruch...

„Aufbruch“

Auf den Seiten 20/21/22:
Das neue Programm des
Katholischen Familienzentrums

• Inhalt / Impressum	2
• Editorial	3
• Geistliches Wort: Aufbruch	4
• Aufbruch: Auszug – Exodus – ER ist dabei	5
• Aufbruch: Geh mit Gott!	6
• Aufbruch: Laudato Si' und die Sorge für das gemeinsame Haus	7
• Aufbruch: Neue Wege	8
• Aufbruch: Die „Neuen“	10
• Aus der Gemeinde	12
• Kirchen und Kapellen	17
• Kinderseite: Marie und die schlechte Note	18
• Bücher	19
• Programm Katholisches Familienzentrum	20
• Kontakt: Für Sie da!	23
• Meditation: Du Gott des Aufbruchs	24

Das Jahr steht auf der Höhe, die große Waage ruht. Nun schenk uns deine Nähe und mach die Mitte gut. Herr, zwischen Blühen und Reifen und Ende und Beginn, lass uns dein Wort ergreifen und wachsen auf dich hin.

Das Jahr lehrt Abschied nehmen schon jetzt zur halben Zeit. Wir sollen uns nicht grämen, nur wach sein und bereit, die Tage loszulassen und was vergänglich ist, das Ziel ins Auge fassen, das du, Gott, selber bist.

✠ GL 465, 1+3

impresum

„Zwischen Himmel und Erde“

Das Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg

Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei St. Marien Wachtberg
Redaktionsteam: Monika Flaspöhler, Angela Heumüller, Lars Koch, Claudia Langen, Renate Pütz, Claudia Schütz-Großmann / v.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Hoßdorf

Das Pfarrmagazin erscheint drei Mal jährlich: Frühjahr/Sommer/Winter. Das Faltblatt „Pfarnachrichten“ liegt wöchentlich aktuell in den Kirchen der Pfarrei aus.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 26.10.2019

Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
E-Mail: pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
Webseite: www.kath-wachtberg.de

Gestaltung

RHEINGrafisch, 53179 Bonn

Druck

inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, 50829 Köln

Das Magazin ist auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.



Liebe Leserinnen und Leser,

einer der letzten Katholikentage in Mannheim trug die Überschrift: „Einen neuen Aufbruch wagen“. Das passende Logo dazu war ein roter Rucksack, der nicht nur ein Hingucker auf allen Plakaten war, sondern dem man auch in großer Zahl – knallrot und mannshoch – überall auf den Plätzen der Stadt begegnen konnte.

Rot ist die Farbe des Pfingstfestes, des Heiligen Geistes. Mit Pfingsten begann der Aufbruch der Kirche. Wenn wir dieses neue Heft des Pfarrmagazins unter den Titel „Aufbruch“ stellen, so haben wir nicht nur den Aufbruch in die Ferien im Blick oder den Aufbruch von Mitarbeitern des Seelsorgeteams, sondern wollen auch einen Blick in die Bibel werfen, wo wir allenthalben dem Aufbruch begegnen, den Menschen gewagt haben, weil sie von Gott gerufen wurden und seiner Führung vertraut haben.

Kaplan Chacko Joseph Chelampambath und Maike Pütz, die in Bonn Theologie studiert, wollen uns im ersten Teil dieses Heftes ihre Gedanken zum Thema mit auf den Weg in die Ferien geben.

Pfarrer Michael Hoßdorf, Kaplan P. Francis Xavier Antony und Gemeindefereferentin Claudia Schütz-Großmann wagen einen neuen Aufbruch in eine neue Gemeinde

bzw. in den Ruhestand und verabschieden sich von der Gemeinde. Pfarrer Michael Maxeiner, Pastoralreferentin Brigitte Schmidt und Pater Pious Alex CMI, der als Kaplan mit 50% das Seelsorgeteam unterstützen wird, stellen sich als „die Neuen“ vor.

Im zweiten Teil des Pfarrmagazins „Aus der Gemeinde“ gibt es wie immer kleinere Beiträge von Gruppierungen aus der Gemeinde, Informationen über Projekte und Veranstaltungen, einige Gedanken zur Nachbereitung des Pfarrkonvents und zur Weiterentwicklung unserer Gemeinden, die Vorstellung der Mitglieder des Kirchenvorstandes und vieles mehr. Bitte beachten Sie das neue Programm des katholischen Familienzentrums, dessen Jahresthema 2019/20 lautet: „Zeige uns den RECHTE(N) Weg – Menschenrechte – Kinderrechte“.

Wir wünschen allen, die in die Sommerferien aufbrechen, eine gute und erholsame Zeit, mit neuen, spannenden Eindrücken und vielen belebenden Erfahrungen.

Kommen Sie gut in die Ferien und gesund wieder zurück!

Ihr Redaktionsteam

Reisesegen:

Guter Gott!

Du hast Abraham und Sarah auf ihren Wegen behütet.

*Du hast die Kinder Israels auf trockenem Pfad mitten durch das Meer geführt.
Durch den Stern hast du den Weisen aus dem Morgenland den Weg zu Christus gezeigt.
Geleite auch uns auf allen Wegen.*

*Lass uns deine Gegenwart erfahren und mit deiner Hilfe aufbrechen zu neuen Ufern.
Lass uns Menschen und Landschaften wahrnehmen und ihnen mit Respekt begegnen.*

Mehre unseren Glauben, stärke unsere Hoffnung und erneuere unsere Liebe.

Schütze uns vor Gefahren und bewahre uns vor Unfällen.

*Führe uns sicher ans Ziel unserer Reisen, gewähre uns Momente des Glücks
und lass uns reich beschenkt heimkehren.*

Darum bitten wir dich durch Christus Jesus, der uns zu Schwestern und Brüdern macht.

Pfr. Jörg Meyrer

Aufbruch

In unserer Pfarrei gibt es einen großen Aufbruch, weil in diesem Sommer drei Seelsorger aus dem Seelsorgeteam verabschiedet werden. Wie geht es denn jetzt weiter, denken wir alle nach jedem Abschied. Das ist menschlich. Das Leben ist ständig im Erneuerungsprozess. Wir müssen immer den neuen Wegen vertrauen und wagen: das Kirchenjahr erneuert sich, das Kalenderjahr, mit jedem Geburtstag beginnt ein neues Lebensjahr, ein Kind wird geboren, eine Ehe beginnt, eine Ehe endet, Verlust des Partners durch Tod. Wir müssen immer nach neuen Wegen suchen und wagen. Neue Wege am Arbeitsplatz, neue Wege in der Politik usw..

Auch in der Kirche erleben wir die Zeit des Umbruchs aller kirchlichen Strukturen und gewohnter Verhältnisse. Seit Jahren befindet sich die katholische Kirche in Deutschland nicht in einem Expansionsprozess, vielmehr in einem dramatischen Reduktionsprozess. In Europa, dessen Identität einst das Christentum war, leben nun Menschen aus verschiedenen Kulturen mit ganz verschiedenen Religionen und Bräuchen, also eine „Multi-Kulti-Gesellschaft“ mit ganz vielen „Heiden“. Gott spielt im Alltag kaum noch eine Rolle und wird immer noch mehr ausgeklammert. Über Gott zu sprechen ist ungewöhnlich, Gott ist manchem zum großen Unbekannten geworden – auch manchem Christen. In einer sich immer weiter entchristlichten und säkularisierten Gesellschaft taucht eine Art Gottlosigkeit auf. Was hilft uns angesichts dieser Glaubenskrise und Kirchenkrise unserer Zeit?

Gottes Weg mit den Menschen besteht aus Umbrüchen und Aufbrüchen. Die Geschichten des Alten und Neuen Testaments erzählen immer wieder von Menschen, die sich auf den Weg machen. Abraham war so einer. Man könnte ihn nicht nur Vater des Glaubens nennen, sondern auch als Urvater des Aufbruchs bezeichnen, denn er war einer der ersten, der sich auf eine gewaltige unbekante Reise eingelassen hat. Was hilft gegen Angst und Unsicherheit? **Erstens:** Das Vertrauen ist das einzige Heilmittel. **Zweitens:** Der Grundauftrag der Kirche muss im Vordergrund stehen. Papst Franziskus bringt den Grundauftrag der Kirche und eines jeden Christen zum Ausdruck in seinem Apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium: „*Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber „gebrandmarkt“ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.*“ (Evangelii Gaudium, 273)

Der Missionsauftrag eines jeden Christen soll erneut

entdeckt werden, dass wir uns bewusst werden, über den von Gott gegebenen Auftrag nachzudenken, die Frohe Botschaft zu predigen und all diejenigen zu unterstützen, die in den unterschiedlichen missionarischen Aktivitäten engagiert sind. Die Botschaft Jesus grenzt nicht ab und niemanden aus; die Frohe Botschaft der Liebe Gottes gilt universal allen Menschen und der ganzen Schöpfung. Evangelisierung bedeutet ja nicht, andere zu überreden, sondern als Christ sein Christsein authentisch zu leben, damit andere Menschen darin erkennen, wer Jesus Christus ist, was für jeden Christen die Kirche bedeutet und wie der christliche Glaube eine Grundlage für ein sinnvolles Leben darstellt (Vgl. Augustin, George, Ich bin eine Mission, 143).

Wir haben nicht nur die Aufgabe zu missionieren, sondern dass jeder sagen kann, ich bin eine Mission. Wir brauchen die große Entfaltung der kirchlichen Bewegungen, die von einer starken missionarischen Kraft geprägt sind. In einzelnen Pfarrkirchen vor Ort müssen kleine Gemeinschaften, missionarische Laienvereinigungen, Gruppen, Vereine verschiedener Art in der Zusammenarbeit für die Missionstätigkeit gebildet werden. Der missionarische Charakter des ganzen Volkes soll in jeder Pfarrei im Mittelpunkt stehen, dass alle Gläubigen diese Verantwortung mittragen, die in der Taufwürde grundgelegt ist und wodurch die Gläubigen Laien ihren bestimmten Anteil haben an dem dreifachen Amt Jesu Christi: dem priesterlichen, prophetischen und königlichen. In der Tat war das Zweite Vatikanum der Ort, an dem ein neues Missionsverständnis dokumentiert wurde. „*Als Glieder der Kirche aufgrund der Taufe sind alle Christen für die Missionstätigkeit mitverantwortlich. Die Teilnahme der Gemeinden und der einzelnen Gläubigen an diesem Recht und dieser Pflicht bezeichnen wir als Zusammenarbeit in der Mission.*“ (Papst Johannes Paul II, Redemptoris Missio, 77). Auf der Pfarreebene sollen den Menschen Räume eröffnet werden, in denen Gläubige ihre Erfahrungen mit dem Evangelium machen. Mission erwächst aus der Beziehung zu Christus und Freude am Evangelium. Ohne Mission gibt es kein Wachstum in der Kirche.

Wir wünschen Pfarrer Hoßdorf, Kaplan Francis und Gemeindereferentin Claudia Schütz-Großmann alles Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Weg. Herzlichen Dank für ihre vielfältigen Dienste in unserer Gemeinde. Lasst uns mit Vertrauen weitergehen, dass wir gefragt sind, in unserer Gemeinde neu anzufangen, mitzumachen und einzuspringen.

Kaplan Joseph Chelampambath

Exodus – Auszug – ER ist dabei

Exodus – zunächst eine sehr kurze Zusammenfassung: Mose, der als Adoptivsohn aus einer hebräischen Familie zu der Pharaonentochter in den ägyptischen Palast kam, weil die hebräischen Kinder aus Angst vor einem Aufstand getötet wurden, ist inzwischen ein erwachsener Mann und hütet Schafe und Ziegen, als er auf ein Feuer aufmerksam wird, denn das ist kein normales Feuer. Dieses Feuer ist ein brennender Dornbusch, der nicht verbrennt. Wunderlich, sowas... Moses Interesse ist geweckt und ihm erscheint in diesem Dornbusch der HERR. Dieser trägt ihm auf, sein Volk, die Israeliten, aus der Gefangenschaft der Ägypter zu führen. Über mehrere Hindernisse und Schwierigkeiten schafft Mose es sein Volk mit Gottes Hilfe zu befreien. (Wer das alles nochmal genauer nachlesen will: Buch „Exodus“ in der Bibel – Die verwendeten Bibelverse beziehen sich auf die neue Einheitsübersetzung von 2017)

Meine These, die ich Ihnen mit auf den Weg geben will ist folgende:

Der Exodus ist nicht nur eine lang vergangene Geschichte, die uns nichts mehr angeht. Der Exodus ist etwas Gegenwärtiges, etwas, das JETZT passiert, etwas, das auch Christus bewegt und uns mit auf den Weg gegeben hat.

Am Dornbusch bekommt Mose nicht nur den Auftrag, das Volk Gottes aus dem Joch zu führen. Er bekommt den Namen Gottes mit auf den Weg, etwas, das sehr ungewöhnlich scheint, denn durch einen Namen wird Gott antastbar und ansprechbar. SEIN Name ist „Ich bin“ (Ex 3, 14). In der alten Einheitsübersetzung steht noch „Ich bin da“. Ein kleines Wort, das einen großen Unterschied machen kann. Mich hat das zu Anfang sehr verwirrt und irgendwann sogar fasziniert. Durch das wegfallende „da“ entsteht ein großer Interpretationsspielraum. ER ist. Da, wenn man IHN braucht; mit uns auf dem Weg, wenn wir einen Aufbruch wagen und neue Wege gehen wollen, wie er mit dem Volk Israel auf dem Weg war und er führt uns in unsere Freiheit, unser gelobtes Land, wenn wir uns auf IHN einlassen; der, der uns beschützt, wenn es eng wird; wie ER das Meer geteilt hat und die Israeliten als Feuersäule vor den Reitern des Pharaos bewahrt hat (Ex 14, 15ff.); der, der uns das gibt, was wir brauchen, wie er den Israeliten Wasser aus einem Fels gab und das Manna in der Wüste regnen ließ (Ex 17, 1-7/Ex 16, 2-18); und noch so vieles mehr. **ER ist. Das ist eine Zusage, ein Versprechen, das ER uns gibt.** Dieses Versprechen ist eine Wiederholung und Weiterführung des alten Bundes,

den Gott mit Noah geschlossen hat. Das Wegfallen des „da“ schafft Raum für alles, was danach passiert ist, alles, was der HERR uns auf der Reise Moses und der Israeliten bewiesen hat, es ist nicht in ein einziges Wort zu fassen.

Dieser Exodus will uns Mut machen. Mut, unseren eigenen Weg zu gehen, Mut, Gott zu vertrauen, Mut, uns fallen, tragen und führen zu lassen, denn dieser Exodus hat uns gezeigt, wie großartig und wunderbar der Herr ist, dieser Exodus hat gezeigt, dass Gott mit dabei ist.

Diese Weiterführung des alten Bundes gipfelt in Jesus Christus und schließlich dem neuen Bund, der durch die Hingabe Jesu für uns Sünder besiegelt wird. Jesus sagt zu uns „Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20).

Jesus stirbt für uns am Kreuz und befreit uns so von unseren Sünden, von unserer Dunkelheit, von dem, was uns schwer und schwach macht. Dies ist der Exodus aus den Sünden und einem schuldhaften Leben, es ist der **Exodus zur Erlösung und zur unbändigen, gnädigen Liebe Gottes durch die Auferstehung Christi.**

Exodus ist Befreiung! So ist jede Veränderung zum Guten ein kleiner Exodus, bei dem der HERR dabei ist.

Maika Pütz

Aufbruch – Geh mit Gott!

Wir haben viel zusammen erlebt!

Habe ich alle Fragen gestellt? Alle Antworten erhalten?

Hab ich alles gegeben? Freude auf neue Herausforderungen!

Ich habe manch Wert-volles erhalten!

Wird er mich vergessen? Zeit für mich!

Danke für die gute Zeit!

Geh mit Gott! Habe ich ausreichend Ordnung hinterlassen?

Ob er sich meldet? Wird das Gepäck auch nicht zu schwer?

Stille. Ruhe. Raum für Neues! Habe ich alles gegeben?

Komme ich in der Fremde zurecht?

Bowe *Es ist an der Zeit,
Neues zu entdecken!*

Was finde ich vor?

*Wird der Verlust des Vertrauten
mich sehr schmerzen?*

Freiheit zu tun, was ich will!

Danke und auf Wiedersehen!

Renate Pütz

„Laudato Si“ und die Sorge für das gemeinsame Haus“

Mit Schafen ist das so eine Sache. Hält man sie in einer Herde, darf man sie nicht sich selbst überlassen: Sie neigen dazu, ihre Lebensgrundlage durch Überweidung zu zerstören. Daher stellt man Schafen einen Hirten (lat.: pastor) zur Seite. Er lässt sie grasen, beschützt sie und sorgt sich um die Umwelt: Damit sich die Weide nachhaltig erholt, treibt er die Schafe weiter, bevor sie zu viel Schaden anrichten. Auch für uns Menschen ist es gut, wenn uns Hirten zur Seite stehen. So wie Papst Franziskus, dessen Enzyklika Laudato Si' uns mahnt, Gottes reiche Schöpfung endlich sorgsam zu behandeln, um unser aller Lebensgrundlage auch für unsere Kinder und Kindeskinde zu erhalten.

Diese Gedanken führten in unserer Gemeinde dazu, das gleichnamige Projekt „Laudato Si“ aus der Taufe zu heben. Es steht unter Schirmherrschaft des Pfarrgemeinderates und hat sich die Schöpfungsbewahrung im täglichen Leben auf die Fahnen geschrieben.

Folgende Projekte und Initiativen sind dabei angedacht:

Lebensraum Kirchturm – ein Ort für Greifvögel

Früher gehörte der regelmäßige Kirchgang wie selbstverständlich zum Leben. Zwanzig Kirchen und Kapellen prägen Wachtberg und zeugen noch immer von dieser Frömmigkeit. Und auch heute gibt es noch treue Kirchenbesucher: Menschen, die den Gottesdienst feiern, aber auch Himmelsboten der besonderen Art. Denn in fünf der Türme finden sich seit langem Nistkästen – insbesondere für Greifvögel. Sie sollen einen Ersatz für verloren gegangene natürliche Brutmöglichkeiten bieten. Unter Einbindung des NABU Bonn und ehrenamtlicher Helfer gilt es nun, das Ganze für die nächste Aufzucht wieder in Ordnung zu bringen. Für neues Leben in alten Türmen, sichtbarer Beitrag zum Erhalt bedrohter Artenvielfalt. Und bestimmt kann man noch viel mehr tun...

Himmelbeet – ein Gemeinschaftsgarten

Richtig gelesen, kein Druckfehler. Wachtberg soll ein Himmelbeet bekommen: Als Gemeinschaftsgarten, der Natur und Schöpfungsspiritualität verbindet. Einen Ort, der zum Träumen einlädt, der vieles sein will:

Begegnungsstätte, Fluchtpunkt, Natur- und Lerngarten, kleines Paradies, Arche, Rückzugsraum, Heimat, Traumland. Der Ort fürs Himmelbeet steht noch nicht ganz fest – Gespräche sind aber schon im Gange.

Klein, aber fein

Und es gibt noch weitere Initiativen: In Werthhoven zum Beispiel, wo sich die Dorfgemeinschaft nach Kräften bemüht, rund um die Kapelle eine insektenfreundliche Bepflanzung zu realisieren. Aber auch der jährliche Erntedank in Villiprott oder die Einweihung des erweiterten Familienzentrums in Berkum: Feste, die bewusst ohne Plastikgeschirr- und Besteck auskommen.

Laudato Si': Bereicherung für die Katechese

Katechese soll den christlichen Glauben vermitteln und stärken. In Theorie und Praxis und insbesondere zur Vorbereitung auf die Sakramente. In Wachtberg ist angedacht, das Thema Schöpfungsbewahrung als eines dieser praktischen Elemente zu etablieren. Durch Mittun können theologische Inhalte noch intensiver im Alltag vertieft und weitergeführt werden. Zum Beispiel bei der Kommunionvorbereitung: So kann das Basteln einer Gruppenkerze aus Bienenwachs das Thema Gemeinschaft und Gemeinde begreifbar machen. Weil das Bienenvolk ein herausragendes Beispiel für eine starke Einheit ist. Man kann auch Blumen säen, die früher die Bauergärten schmückten. Das erleichtert Insekten den Start in den Frühling – und es verdeutlicht das Thema Taufe bzw. Tauf-erinnerung: Wie Eltern und Taufpaten Verantwortung für das neue Leben übernehmen, können es jetzt die Kinder für junge Pflanzen tun. Auch, wenn nur ein Balkon zur Verfügung steht. Und setzt die Gruppe der Kommunionkinder unter Anleitung der Eltern einen Weinstock, ist das eine bleibende Erinnerung an ihre Gemeinschaft, aber ganz besonders an das von Jesus Christus eingesetzte Sakrament der Eucharistie. Mittun kann hier wirklich jeder. Auch ohne Theologie studiert zu haben. Sag ich doch!

Dirk Jüngermann & Martin Wolbers Sachausschuss Pro Caritate

„Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...“

So heißt ein Spiel, das oft auf Freizeiten mit Kindern, Jugendlichen und Familien gespielt wird. „Ich packe meinen Koffer!“ Jeder Mitspieler fügt eine Sache an den Satz an, die er in den „Koffer“ mit einpackt. Der nachfolgende Spieler muss dies alles wiederholen und fügt wieder eine Sache an, die er mitnimmt im Koffer.

In den vergangenen neun Jahren heißt es nun zum vierten Mal für mich „ich packe meinen Koffer“. In den letzten Wochen musste ich viel darüber nachdenken, denn es ist wirklich so, dass jedes Mal auch wieder etwas mitgenommen wurde. Ich meine nicht neue Möbel, sondern Erfahrungen, Begegnungen und Menschen.

Dafür bin ich dankbar!

In diesen drei Jahren hier in Wachtberg durfte ich viele Menschen kennenlernen, manche an entscheidenden Stationen ihres Lebens begleiten. So manches Gespräch und Erlebnis war sehr tief und tiefgehend, hat getragen und konnte ich erfahren, dass ich tragen darf.

Dies „packe“ ich nun mit in „meinen Koffer“. Ich nehme es mit auf die nächste Station meines Lebensweges.

Wenn wir unser Leben nicht nur in den großen „Aufbrüchen“ (wie z. B. ein Wegzug) betrachten, dann stellen wir fest, wie oft wir alle aufbrechen und wieder etwas in den Koffer unseres Lebens packen. Vielleicht geht es Ihnen bei einem solchen Blick auf Ihr Leben ähnlich, wie mir momentan, dass wir dankbar sein dürfen.

Für all Ihr Kofferpacken wünsche ich Ihnen alles Gute und vor allem: Gottes Segen!

Ihr



Pfarrer Michael Hoßdorf



Alles hat seine Stunde

Bedenke, ein Ende bietet uns oft die Chance auf einen wunderbaren Neuanfang!

Ein Neuanfang bringt immer in zweierlei Hinsicht Neues mit sich: einerseits Freude, Hoffnung und einen erweiterten Blick auf die Zukunft und andererseits viele Herausforderungen und Anforderungen. In diesem Bewusstsein bin ich auch damals, im Sommer 2015, aus meiner Heimat in Indien nach Wachtberg gekommen. Die Menschen in Wachtberg haben mich sehr liebevoll angenommen. Die Zeit und das Leben in Wachtberg sind dabei so schnell vergangen, und ich kann mir kaum vorstellen, dass schon vier Jahre hinter mir liegen. Ich erinnere mich jedoch nur an die wundervolle Zeit und die Erfahrungen mit den Menschen und in meinem Dienst als Seelsorger. Für mich war die Arbeit hier in der Gemeinde Wachtberg ein Neuanfang: nach Jahren als Priester in Indien nun die erste heilige Messe, die erste Taufe, die erste Beerdigung in Deutschland. Eine neue Sprache und eine fremde Kultur bedeuteten für mich gerade zu Beginn intensive Arbeit und viel Zeit in der Vorbereitung. Dabei erfuhr ich große Unterstützung von vielen Seiten. Dafür sage ich Ihnen allen herzlichen Dank!

Wenn wir einander verabschieden, sagen wir: „Danke für deinen Besuch“ oder „Danke für die schöne Zeit“, oder am Telefon: „Danke für den Anruf.“ Im Grunde wissen wir, dass Danken zum Abschied gehört. Es ist eine gute

Gewohnheit, an Silvester oder am Geburtstag, wenn man sich von dem vergehenden Jahr verabschiedet und ein neues beginnt, noch einmal dankbar zurückzudenken an das, was gut war. „Wofür kann ich danken?“, fragt man sich dabei und staunt, wie viel da zusammenkommt. Und man merkt, um wie viel leichter es fällt weiterzuziehen, wenn man es versöhnt und dankbar tun kann.

Der Abschied fällt mir dennoch schwer, denn es ist der Abschied von vielen netten Menschen. Es war eine bereichernde Zeit, in der ich viel Neues kennen lernen konnte. Ich möchte nur all die guten Dinge mitnehmen, die ich genießen durfte und die mich wachsen ließen.

Viele Menschen haben mich in diesen Jahren begleitet und dazu beigetragen, dass ich mich sehr wohl fühlen konnte. Allen, die mich begleiteten, mir halfen, hier zu leben – gut zu leben – und für Ihr Wohlwollen danke ich sehr herzlich

Ein Neuanfang in Marienheide im Dekanat Gummersbach wartet auf mich. Auf dem Weg dahin möchte ich nur zwei Bibelzitate mitnehmen:

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ (Kohélet 3, 1)

„Geht hinaus in die ganze Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ (Matthäus 28, 19)

Ich wünsche Ihnen, der Gemeinde, die ich nun verlasse, von Herzen alles erdenklich Gute. Vergelt's Gott.

Ihr



P. Francis Anthony smm



Aufbruch in den Ruhestand

Aufbruch in den Ruhestand – das klingt schon etwas seltsam! Tatsächlich ist es ja ein Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt, der so ganz anders ist, als eine Versetzung in eine neue Gemeinde. Natürlich werde ich immer wieder gefragt: was machen Sie denn jetzt? Und Viele geben mir aus eigener Erfahrung bereits gute Tipps mit auf den Weg. Ganz sicher gibt mir dieser etwas andere Aufbruch die Möglichkeit, inne zu halten und zurück zu schauen auf ein langes Berufsleben und auf acht sehr erfüllende Jahre in Wachtberg. Es war für mich noch einmal eine besondere Zeit, diese letzte Gemeindestelle, mit interessanten, neuen Herausforderungen und vielen glücklichen Begegnungen. Nicht alles ist mir gelungen und sicher habe ich auch den einen oder anderen enttäuscht oder verletzt. Dafür sage ich von Herzen Entschuldigung.

Bei allen persönlichen Begrenzungen und nicht nur hoffnungsfrohen Entwicklungen in der katholischen Kirche gab es aber doch auch wunderbare Erfahrungen des Miteinanders, viele tolle Projekte, die wir gemeinsam gestemmt haben – ob im katholischen Familienzentrum oder in den Frauengemeinschaften, in der Pfarrbriefredaktion oder im Familienmesskreis, im Seelsorgeteam oder im Pfarrgemeinderat, in der Flüchtlingshilfe oder bei gemeinsamen Wochenenden und Wallfahrten.

Ich danke an dieser Stelle allen – auch evangelischen! – Kollegen und Kolleginnen, allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die mich unterstützt und begleitet haben. Dabei gilt mein besonderer Dank den drei Kitaleiterinnen und den Pfarrsekretärinnen, auf deren vertrauensvolle Zusammenarbeit ich mich in all den Jahren immer verlassen konnte. Wir hatten bei aller Herausforderung, die die Arbeit mit sich brachte, auch viel Freude miteinander!!

Herzlich lade ich noch einmal zur Begegnung bei meiner Verabschiedung am **Sonntag, 14.7.2019** nach der Heiligen Messe **um 11.00 Uhr in Berkum** ein.



Claudia Schütz-Großmann

Herzlich willkommen in unserer Gemeinde!



Brigitte Schmidt

Liebe Gemeinde,

geboren 1958 in Wesseling, aufgewachsen in Köln-Godorf, bin ich nach dem Studium der Katholischen Theologie in Bonn und Münster seit 1982 als Pastoralreferentin im Erzbistum Köln beschäftigt. Ich liebe diesen Beruf, der auch meine Berufung ist.

Meine früheren Stationen waren die Seelsorgebereiche Weilerswist, Rheinbach und Bonn-Duisdorf/Brüser Berg. Die letzten 13,5 Jahre war ich als Regionalreferentin in der Gemeindepastoral im Stadtdekanat Bonn tätig. Dort war ich in direktem Kontakt mit den einzelnen Seelsorgebereichen im gesamten Stadtgebiet unterstützend, beratend und begleitend in der Pastoral- und Gemeindeentwicklung engagiert. Der zweite Schwerpunkt meiner Arbeit bildete die Kindergarten- und Familienpastoral, wo mir die enge Zusammenarbeit mit den 50 Katholischen Kitas in Bonn besonders viel Freude bereitet hat.

Mit diesem reichen Schatz an praktischen pastoralen Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen im Gepäck beginnt nun ab 1. September in der Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg, eine neue, angesichts meines Geburtsjahres, vermutlich die letzte Etappe meines beruflichen Weges. Während meiner Wachtberger Zeit werde ich in Bonn wohnen bleiben. Im dortigen Stadtteil Brüser Berg sind mein Mann und ich beheimatet, Sohn und Tochter sind erwachsen und haben bereits andere Lebensmittelpunkte gefunden.

Ich freue mich auf meine Arbeit als Pastoralreferentin in Wachtberg, die Begegnungen mit den verschiedenen Gruppen und Gremien und mit vielen von Ihnen, die Sie dort im „Ländchen“ leben. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich Gottes Spuren in unserem Leben und in unserer Welt entdecken. Wie können wir in unserer Zeit und Gesellschaft ein glaubwürdiges christliches Zeugnis geben? Wie können wir heute christliches Leben an den vielen Orten im Netzwerk der Katholischen Kirche in Wachtberg stärken?

Das sind Fragen und Herausforderungen, denen wir uns in aller Offenheit zu stellen haben. Und wir müssen die Zukunft in den Blick nehmen. Wie können wir neu, wie können wir anders Kirche werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten? Erzbischof Kardinal Woelki hat mich als Multiplikatorin für den Pastoralen Zukunftsweg beauftragt. Im Rahmen dieses Auftrags werde ich (bei einem Beschäftigungsumfang von 100%) außer in Wachtberg auch anteilig bis zu 20% in anderen Gemeinden und Sendungsräumen im Erzbistum Köln unterwegs sein.

Gott kommt uns im Heute entgegen und geht mit uns in die Zukunft, die wir noch nicht kennen. Darauf baue ich, diese Zuversicht prägt mein Leben und mein Arbeiten. Ein Wort der Hl. Schrift ist mir persönlich in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, ich möchte es mit Ihnen teilen:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2 Tim 1,7)

Brigitte Schmidt



Michael Maxeiner

Liebe Gemeinde,

es freut mich sehr, dass ich zum 1. September den Dienst als leitender Pfarrer bei Ihnen in Wachtberg beginnen darf.

Ich möchte mich Ihnen kurz vorstellen: Mein Name ist Michael Maxeiner und stamme aus dem wunderschönen Kannenbäckerland im Westerwald. Dort bin ich als jüngstes von drei Geschwistern aufgewachsen. Familie und Heimatgemeinde prägten bzw. prägen mich weiterhin im Glauben. 2009 wurde ich von Joachim Kardinal Meisner zum Priester geweiht. Obwohl ich schon unterschiedliche Stationen in meinen zehn Jahren als Priester hatte, wie Leverkusen-Opladen, der oberen Sieg und dem Bergischen Land, erfolgt nun für mich ein neuer Abschnitt, ein Aufbruch: meine erste Pfarrstelle. Diese ist, wie Sie aus der Bekanntgabe der Erzbischöflichen Generalvikariats wissen, auf eine begrenzte Zeit mit einem klaren Auftrag des Herrn Kardinals festgelegt.

Gemeinsam dürfen wir Wege in die Zukunft des kirchlichen Lebens unserer Pfarrei finden. Dies ist Auftrag und Chance für uns als Christen und Christinnen in Wachtberg. Gehen wir gemeinsam im Vertrauen auf Gott, der uns durch seinem Geist Beistand und Kraft sein will, diesen Weg.

Ich bitte Sie das Pastoralteam und mich in Ihr fürbittendes Gebet einzuschließen. Zugleich versichere ich Ihnen für Sie und unseren gemeinsamen Weg der Nachfolge Jesu mein Gebet.

In der Freude auf meinen Dienst in St. Marien, Wachtberg, und Sie bald auch persönlich kennenzulernen, grüßt Sie...

Michael Maxeiner

Liebe Gemeindemitglieder,

ich bin Pater Pious Alex CMI. Sie haben in den Pfarrnachrichten schon gelesen, dass ich als Subsidiar ab 1. September 2019 bei Ihnen sein werde. Nun möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen. 1976 bin ich in Indien im Bundesstaat Kerala geboren. Mit 16 Jahren trat ich als jüngstes von sieben Geschwistern in den indischen Karmeliterorden (Carmelites of Mary Immaculate) ein. Unsere, 1831 vom Hl. Kuriakos Elias Chavara in Indien gegründete, Gemeinschaft der Karmeliter von der unbefleckten Jungfrau hat über 3000 Mitglieder, die in 28 Ländern in pastoralen und seelsorgerlichen Tätigkeiten engagiert sind. Nach 15 Jahren Priesterausbildung bin ich am 01. Januar 2007 in meiner Heimatkirche, Lourdes Matha Forane Church Chemperi, zum Priester geweiht worden.

Nach meiner Priesterweihe habe ich als Missionar in Nordindien, in unserer Missionsprovinz im Bundestaat Telangana, gearbeitet. Nach drei Jahren des priesterlichen Dienstes als Verwalter einer Schule und Pfarrer einer Gemeinde im Nordindien bin ich am 17. Mai 2010 nach Deutschland gekommen. Seit 2010 bin ich in der Seelsorge des Erzbistums Köln tätig. Meine erste Kaplanstelle war in Düsseldorf, Katholische Kirche Derendorf-Pempelfort, wo ich fünf Jahre tätig war. Ich wurde 2015 nach Bonn, Seelsorgebereich „Am Ennert“, versetzt.

Mein Beschäftigungsumfang wird in der Pfarrei in den kommenden zwei Jahren 50% betragen, und gleichzeitig möchte ich meine theologischen Studien noch weiter vertiefen und das Lizentiat in Theologie abschließen. Ich freue mich sehr auf meine neue Stelle als Subsidiar in Sankt Marien Wachtberg.

Herzliche Grüße,

Pater Pious Alex CMI



Pater Pious Alex CMI

„Eine Gemeinde mit vielen Gemeinden“

Nach dem Pfarrkonvent zum „pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln“ im November 2018 traf sich Ende April eine Gruppe von Vertretern des PGR, KV, OAS und Seelsorgeteam, um über eine weitere Vorgehensweise zu beraten. Es ergab sich eine lebhaft Diskussions über verschiedene Ansichten zur weiteren Entwicklung der Kirchengemeinde. Der folgende Beitrag von Michael Mertes versucht, das Gespräch und die dabei aufkommenden Meinungen und Fragestellungen widerzuspiegeln. Als Leserbrief angehängt setzt sich auch der Beitrag von Dagmar Kossin-Herz mit der Situation unserer Gemeinde auseinander.

Seit 2013 hat unsere Pfarrgemeinde ein Pastoralkonzept. Es definiert St. Marien Wachtberg als „eine Gemeinde mit vielen Gemeinden“. Das ist eine Zustandsbeschreibung und zugleich ein Leitbild für die Zukunft. „Gemeinde“ beginnt dort, wo Menschen im Namen Jesu zusammenkommen. Es gibt keinen Widerspruch zwischen der dörflichen Gemeinschaft hier und der Pfarrei dort. Die Pfarrei ersetzt dörfliche Gemeinschaften nicht, sie bietet ihnen ein gemeinsames Dach. Diese Klarstellung ist nötig, weil das Wort „Gemeinde“ in den Diskussionen über den „pastoralen Zukunftsweg“ oft sehr unterschiedlich verwendet wird. Ich habe den Eindruck, dass im Kölner Generalvikariat unter „Gemeinde“ nur noch die Pfarrei verstanden wird. Das widerspricht dem Verständnis der allermeisten Gläubigen in St. Marien Wachtberg. Sie wünschen sich „eine Gemeinde mit vielen Gemeinden“. Liegt es daran, dass die Menschen konservativ sind, dass sie sich an Besitzstände klammern? Nein – es liegt daran, dass sie Kirche eben nicht als abstrakte Verwaltungsorganisation betrachten, sondern als eine konkrete Gemeinschaft, die in ihrem Leben verankert ist. Was bedeutet das praktisch? Wir sollten uns vornehmen, dass in jeder größeren Kirche unserer Pfarrei auch künftig wenigstens an einem Sonntag im Monat Eucharistie gefeiert wird. Die vier Erstkommunionfeiern sollten künftig nicht mehr allesamt in Berkum stattfinden, sondern wieder in vier verschiedenen Kirchorten: Eltern wissen, dass man die Bindung von Kindern an die „Kirche im Dorf“ fördern muss, wenn man Messdienernachwuchs gewinnen will. Natürlich kann der Pfarrer nicht überall sein, aber er sollte versuchen, im Laufe des Kirchenjahres an jedem Kirchort einmal oder mehrmals eine Sonntagsmesse zu zelebrieren. Ein guter Hirte wartet nicht, bis die Schafe zu ihm auf den Berg kommen, sondern er geht auf der Weide umher, schaut nach dem Rechten und gibt den Schafen das Gefühl, für sie da zu sein. Ganz wesentlich ist die künftige Beteiligung der Laien. Wir müssen

von der Vorstellung herunterkommen, dass Laien in der Liturgie nur dazu da sind, Löcher zu stopfen, die durch den Priestermangel gerissen werden. Hier sind Weitblick und Mut gefragt. Ein paar Beispiele: Laien – hauptamtliche und ehrenamtliche – leiten Trauergottesdienste und Beerdigungen. Laien leiten sonntägliche Wortgottesfeiern (mit /ohne Kommunionempfang). Laien spenden die Taufe. Natürlich bedarf es dazu gegebenenfalls einer Schulung und einer Beauftragung. Ein alter Priester sagte mir einmal, es wäre für ihn eine große Entlastung, wenn Laien ihm die Predigt abnehmen könnten, er würde sie gern bei der Vorbereitung beraten. Warum sollte das nicht gehen? Nicht nur in Köln steht die Katholische Kirche an einem Scheideweg. Es geht dabei vor allem auch um die Frage nach einem neuen Verständnis des Weihepriestertums. Dass bestimmte sakramentale Handlungen dem Priester vorbehalten bleiben, ziehe ich nicht in Zweifel. Aber ich halte es für falsch, Laien von liturgischen Handlungen fernzuhalten, für die keine Priesterweihe nötig ist. Klagen wir nicht über den Priestermangel, sondern tun wir, was getan werden kann! Nehmen wir die kirchliche Lehre vom „gemeinsamen Priestertum der Gläubigen“ endlich ernst! „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Michael Mertes

Aus einem Leserbrief

Gemeinde – für alle erlebbar!

Aus meiner Sicht braucht es für eine gute gemeinsame Zukunft in der Kirche und vor Ort Transparenz und eine offene Kommunikation zwischen den hauptamtlichen Seelsorgern und der Gemeinde, um auf beiden Seiten Verständnis zu schaffen. Was spricht dagegen, Bewährtes und Traditionelles zu halten und zu pflegen, aber auch Neues zu wagen?

Eine Gemeinde besteht nicht nur aus „jungen Familien“. Die Seelsorge sollte für alle Gemeindemitglieder spürbar und erlebbar sein - und dies in einem angemessenen Rahmen, der entsprechenden Ansprache und Präsenz. Das hat in der Vergangenheit immer wieder gerade die eher traditionsbewusste Generation vermisst.

In der Bibel, bei Galater 6,10, ist zu lesen: „Deshalb lasst uns, solange wir Zeit haben, allen Menschen Gutes tun.“ Und damit sind eben auch alle Menschen in der Gemeinde St. Marien Wachtberg gemeint: die Jüngsten, die Familien, die Älteren und Ältesten.

Ich wünsche mir für alle Katholiken der Gemeinde, dass uns mit dem neuen Seelsorgeteam ein guter Neustart gelingt, damit wir mit Gottes Segen alte und neue Wege begehen können.

Dagmar Kossin-Herz

Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg: „Bekanntmachung“

Nach der Konstituierung unseres neu gewählten Kirchenvorstandes möchten wir Ihnen die in den Ausschüssen für die verschiedenen Belange zuständigen Kirchenvorstandsmitglieder vorstellen:



Kita:

Claudia Müller-Jüngermann (Vorsitz), Villiprott
Marcus Matthäi, Pech
Julia Hoffert, Pech

Personal:

Dr. Leo Kreuz (Vorsitz), Niederbachem
Stephan Zieger, Berkum
Christoph Schmidt, Werthhoven

Bau-, Vergabe- und Friedhof:

Klaus Kurscheidt (Vorsitz), Adendorf
Hans Ullrich Engels, Züllighoven
Reinhold Weißweiler, Arzdorf
Dieter Karrenbauer, Fritzdorf
Karl Heinz Schlickum, Niederbachem

Haushalts- und IT:

Prof. Dr. Norbert Neu (Vorsitz), Villip
Michael Paulußen, Adendorf
Werner Taller, Berkum

Liegenschaften:

Stephan Zieger (Vorsitz), Berkum
Reinhold Weißweiler, Arzdorf
Markus Taschinger, Adendorf



Café und Anlaufstelle für soziale Fragen

Jeden Montag von 15 bis 17 Uhr Im Bistro-Café des Altenstifts Limbach stehen zwei Lotsinnen/Lotsen zum Gespräch für Sie bereit. Bei einer Gratis-Tasse Kaffee oder Tee und einem Stück Kuchen finden Sie dort:

- verständige Gesprächspartner*innen für Ihre Fragen
- konkrete Hilfen, z. B.:

- Unterstützung bei Anträgen, Bewerbungen, Formularen, Bescheiden etc.
- Hilfen bei Terminabsprachen, ggf. Begleitung zu Behörden
- Info und Vermittlung zu Diensten und Einrichtungen im sozialen Hilfesystem

Bei Fragen wenden Sie sich gern an:

Martin Wolbers

Lotsenpunktkoordinator
Tel. (01573) 89 60 910
wolbers@kath-wachtberg.de

Annegret Kastorp

Fachberatung Gemeindec Caritas
Tel. (02225) 99 24-20
annegret.kastorp@caritas-rheinsieg



aus: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln (Erhard Schoppert)



Stiftung Amigos de Emaus

Seit vielen Jahren unterstützen engagierte Gemeindemitglieder, überwiegend in Pech und Villip, die Projekte von Padre Eladio Diaz Frias in der Dominikanischen Republik. P. Eladio, der von 2003 – 2008 in unserer Gemeinde wohnte, die meiste Zeit davon bei Frau Ingrid Neft in Pech, wurde von seinem Bischof nach Deutschland geschickt, um an der phil. theol. Hochschule SVD St. Augustin zu promovieren. Mittlerweile arbeitet er als Dozent an einer katholischen Universität in Puerto Rico, was ihn nicht davon abhält, sich weiterhin tatkräftig für seine Stiftung „Amigos de Emaus“ einzusetzen und um Unterstützung zu bitten.

Ziel dieser Stiftung ist es, Kindern aus bitterarmen Verhältnissen in einem Familienzentrum ein geordnetes Leben durch Bildung und Betreuung zu bieten. So wurden in den letzten Jahren ein Schulgebäude, eine Mensa mit dazugehörigen Nebengebäuden und – in einem dritten Bauabschnitt – eine Kapelle errichtet.

In seiner letzten Email schreibt P. Eladio:

Fundacion Amigos de Emaus (FADE)

Liebe Gemeinde St. Marien
herzliche und aufrichtige Begrüßung von unserer Stiftung. Derzeit setzen wir unsere Servicearbeit für Kinder in San Francisco de Macoris fort. Wir bieten drei Mittagessen pro Woche und die Katechese in verschiedenen Sakramenten an – speziell für Firmung und Erstkommunion. In diesem Jahr wollen wir den Bau unserer Kapelle abschließen. Es ist in der Abschlussphase. Wir haben keinen Boden und keine elektrischen Installationen.
Wir hoffen, dass wir die Arbeiten diesen Sommer beenden werden.
Abschließend möchten wir uns bei allen bedanken, die dieses Liebeswerk möglich machen und hoffen, dass einige die Dominikanische Republik und unsere Stiftung besuchen.
Gott segne euch alle!

Pater Eladio Diaz Frias, Präsident von FADE



Der Bau des Familienzentrums macht Fortschritte.



Jonas Adam aus Villip beim Besuch 2018 zusammen mit Pater Eladio und Gemeindemitgliedern.

Spenden können unter dem Stichwort „Amigos des Emaus“ auf das Konto der Kirchengemeinde St. Marien eingezahlt werden:
IBAN: DE83 3706 9627 5688 6300 12 bei der Raiffeisenbank Voreifel eG



Und die ZUGABE hilft weiter, ...

...doch manches Mal liegt Dankbarkeit und Enttäuschung ganz nah beieinander!

Seit sechs Jahren erfahren Bürger in Not Unterstützung durch die ZUGABE. Die Ausgabe für Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs entstand im Mai 2013 in den Räumen des Pfarrheims Berkum in direkter Nachbarschaft zur Kirche St. Maria Rosenkranzkönigin. Hier kommt eine Säule unseres Glaubens, der Dienst am Menschen (diakonia) zur unmittelbaren Anwendung.

Die rund 20 ehrenamtlichen Helfer, die mit den verschiedenen anfallenden Aufgaben der ZUGABE betreut sind, versuchen einerseits, Waren möglichst unbürokratisch an die Hilfesuchenden abzugeben, sie bieten jedoch gleichzeitig auch einen Ort der Begegnung, bei Kaffee und Kuchen wird zugehört und – wenn nötig – niederschwellige Hilfsangebote vermittelt. Im vergangenen Jahr konnte manch einer der Kunden die ZUGABE verlassen, da sich seine eigene finanzielle Situation verbessert hatte; dies ist für uns alle stets ein Moment des Innehaltens, des Abschiednehmens, aber auch ein Augenblick der Dankbarkeit. Hingegen finden auch immer wieder Menschen erstmalig zu uns, die um Hilfe nachfragen, hierbei handelt es sich um Menschen mit Fluchterfahrung, mit Migrationshintergrund und mit deutschen Wurzeln. Zur Zeit unterstützt die ZUGABE rund 280 Personen, davon rund 140 Kinder, unser geschätzter Warenumsatz beträgt ca. 1.500,- €/Monat.

Wir durften in den vergangenen Monaten wieder eine überaus große Hilfsbereitschaft in Wachtberg erleben. Dank der Unterstützung durch viele Gruppierungen, durch Vereine und Geschäfte und dank vieler Einzelspenden ist es uns Ehrenamtlichen möglich, dieses caritative Projekt in unserer Gemeinde am Leben zu erhalten. Geld- und Sachspenden in großem Umfang konnten im Namen der Spender weitervermittelt werden. Für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken wir uns.

An dieser Stelle sei aber auch eine kritische Anmerkung meinerseits erlaubt! Immer wieder vereinzelt, in den letzten Monaten leider vermehrt wurden für die ZUGABE Lebensmittel gespendet, deren Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen war. Der Umfang dieser Lebensmittel lässt befürchten, dass es sich hierbei nicht nur um eine versehentliche Abgabe handelt. Da unsere Kunden bei jedem Einkauf einen kleinen Obolus entrichten, fühlen wir uns – in Verantwortung für sie – verpflichtet, Lebensmittel mit abgelaufenem MHD nicht mehr in den Verkauf zu geben.

Bei kleinen Überschreitungen überlassen wir es den Kunden, diese Waren sozusagen auf eigenes Risiko mitzunehmen. Anderes muss von uns entsorgt werden, mühevoll und zeitraubend, da wir natürlich die ökologisch sinnvolle Mülltrennung beachten!

Aus diesem Grund haben wir uns auch entschlossen, die alljährlich stattfindenden ZUGABE-Sammlungen in unserer Kirchengemeinde zu Erntedank in diesem Jahr nicht stattfinden zu lassen. Abgelaufene Mindesthaltbarkeitsdaten sowie nicht beschriftetes, und damit nicht erkennbares Eingemachtes lässt es leider dazu kommen, dass wir auf alle Spenden verzichten müssen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis und werben dafür, weiterhin die ZUGABE in bewährter Weise zu unterstützen.

Eine Warenabgabe ist zu den Öffnungszeiten des Pastoralbüros Berkum sowie zu den Ausgabezeiten möglich; Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Volksbank Euskirchen eG:
IBAN: DE23 3826 0082 2507 3700 23.

Alle Hilfesuchenden sind eingeladen, zu den Ausgabezeiten der ZUGABE zu uns zu stoßen!

Herzlich Willkommen!

Andrea Neu



(von links nach rechts): Hiltrud Kowalik, Josi Duell, Dagmar Kleisinger, Andrea Neu, Beate Schweisshelm

Kfd-Vorstandstreffen

Zu einem Austausch kamen die Vorstandsfrauen der vier kfd-Ortsgruppen am 21.05.2019 in Villip zusammen. Die Mitarbeiterinnen treffen sich in ihrer jeweiligen Gemeinde regelmäßig zur Programmplanung, verteilen die Zeitschrift „Frau und Mutter“ an ihre Mitglieder, feiern Frauenmessen mit anschließendem Frühstück, gestalten Andachten und organisieren Ausflüge, machen zu besonderen Anlässen Besuche bei ihren Mitgliedern und versuchen auf unterschiedlichste Weise, das kirchliche Gemeindeleben in den jeweiligen Kirchorten mit zu tragen. Immerhin gehören dem Verband der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands in Wachtberg noch insgesamt 522 Frauen an, davon 87 in Berkum, 134 in Fritzdorf, 150 in Niederbachem und 151 in Villip-Pech! Die Verantwortlichen sind sich im Klaren, dass es immer schwieriger wird, jüngere Frauen für die Verbandsarbeit zu werben. Ansprechbar und interessiert zeigen sich aber Frauen, die gerade in Rente gegangen sind oder in einem bestimmten Alter

Anschluss an Gleichgesinnte suchen. Dafür bietet die kfd einen Rahmen und verfolgt auf Diözesan- und Bundesebene Themen, die alle Frauen betreffen: Gleichberechtigung in der Kirche und am Arbeitsplatz, Mütterrente, Familienpolitik, Frauengesundheit, Entwicklung und Frieden – um nur einige Schwerpunkte der Verbandsarbeit zu nennen. Im Fokus stehen immer die Frauen und ihr Leben in Kirche und Gesellschaft. Das Resümee des Nachmittags: Es ist gut eine Gemeinschaft vor Ort zu haben, die Beziehung schafft untereinander und gleichzeitig Verbindung hält über den Kirchturm hinaus zur Kirche im Bistum und zur Bundesebene.



Frauengemeinschaft Oberbachem



Kaffee und selbstgebackener Kuchen, liebevoll hergerichtete Ostergestecke, selbstgekochte Konfitüre und sorgsam genähte Schürzen fanden wieder zahlreiche Abnehmer beim gut besuchten Osterbasar der Oberbacher Frauengemeinschaft. Dabei kam ein Reinerlös von 920 € zusammen, den Margret Zolper dem Hospizverein Bonn e.V. überweisen konnte. Allen engagierten Mitarbeiterinnen und Spendern ein herzliches Vergelt's Gott!

Diamantkommunion am 27. April 2019 in Villip

Vor nunmehr 60 Jahren haben mehr als 30 Kinder aus unseren Ortschaften Villip, Villiprott, Holzem und Pech die 1. Hl. Kommunion empfangen. Zelebriert wurde diese Feierlichkeit am 05. April 1959 durch den damaligen Kaplan Rektor v. Meer. Nach einer gelungenen Goldkommunion im Jahre 2009 entschloss man sich in diesem Jahr, diesen besonderen Moment nochmals aufleben zu lassen. Von Nah und Fern aus der gesamten Bundesrepublik besuchten die "Kommunionkinder" die hl. Messe in der Pfarrkirche St. Simon und Judas in Villip, anschließend verweilte man noch einige Stunden und konnte gemeinsam auf vergangene Zeiten zurückblicken.

Dominik Zorn



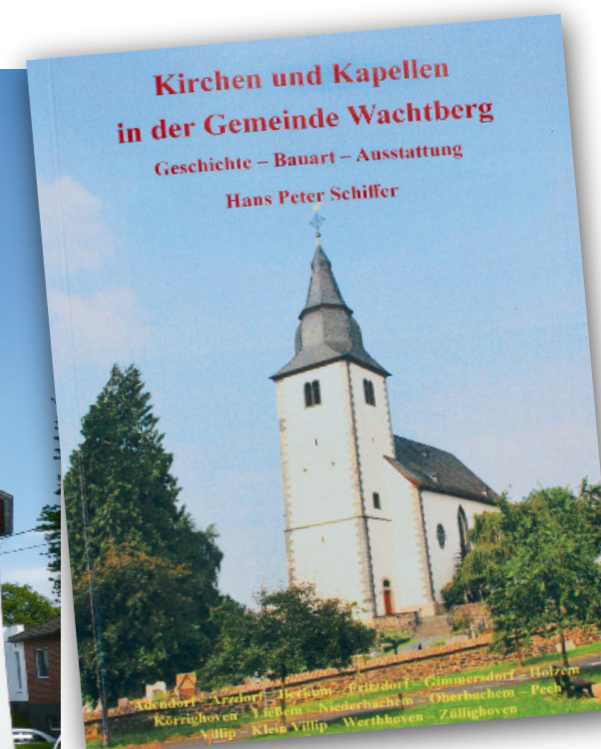
Die Kapelle St. Johannes Nepomuk in Holzem

Um 1100 ließ sich in Holzem eine Ritterfamilie nieder, die sich von Holtzheim nannte, die Ritter waren Burgmannen (Lehnsleute) der Grafen von Are und hatten die Pflicht, die Burg in Altenahr in Kriegszeiten zu schützen. 1148 stellte Abt Nikolaus I. der Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberg in Siegburg eine Urkunde aus, in welcher der Ort Holzheim genannt wurde.

Die Bezeichnung des südlich von Villip in einer Bachniederung gelegenen Ortes Holzem bezieht sich demnach auf den Waldreichtum im Umkreis der Ortschaft. Der nahe bei Holzem gelegene Wachtberg hieß noch um 1800 „Holzheimer Busch“.

Das Wort „Holzem“ erscheint zuerst als Sprachstufe der

deutschen Sprache 1050 und bedeutet „Wald und Gehölz“. 1696 wird in Holzem eine Kapelle beurkundet. Die derzeitige Kapelle wurde laut Inschrift über dem Eingang 1744 von dem in Holzem aufgewachsenen, damals in der Hofkapelle von Erzbischof und Kurfürst Clemens August in Bonn tätigen, später international berühmten Tenor Anton Raaff (1714-1797) gestiftet, daher wird die Kapelle auch „Raaff-Kapelle“ genannt. Anton Raaff war der Sohn eines Gudenauer Burgverwalters. Die Kapelle, 1977 renoviert, ist der Heiligen Dreifaltigkeit und dem hl. Johannes Nepomuk geweiht, dessen Statue über dem Eingang in einer rundbogigen Muschelnische steht. Johannes Nepomuk war Generalvikar des Erzbischofs von Prag, als dessen Vertrauensmann wurde er in einem Streit des Erzbischofs mit König Wenzel IV. am 20. März 1393 von der Prager Karlsbrücke in die Moldau gestürzt, daher zieren bis heute steinerne Statuen des Hl. Johannes Nepomuk zahlreiche Brücken. Den 16. Mai, den Namenstag des hl. Johann Nepomuk, begeht man in Holzem mit einer Festmesse.



Weitere Informationen finden Sie in dem neuen Buch von Hans Peter Schiffer: „Kirchen und Kapellen in der Gemeinde Wachtberg – Geschichte – Bauart – Ausstattung“ – erhältlich für 14 € im Pastoralbüro Berkum.

Claudia Schütz-Großmann

Marie und die schlechte Note

Die ersten Sonnenstrahlen streiften Maries Gesicht, als sie von ihrer Wolke auf die Welt hinabschaute und das tummelnde Treiben der Menschen beobachtete. „Endlich, der Sommer kommt und die Ferien beginnen bald“, dachte sie sich und lächelte glücklich. Sie erschrak ein wenig als es auf einmal laut aus ihrer Tasche tönte: „VOM HIMMEL HOCH DA KOMM ICH HER“ Nach dem anfänglichen Schrecken wusste Marie jedoch genau, was dieses Lied ihr sagen sollte; es konnte nur eine neue Engelsapp von Raphael sein! Er ließ sich immer die lustigsten Wege einfallen, Marie ihre neuen Aufträge zu erteilen und, da Raphael ja auch ein Engel war, kam diese Nachricht tatsächlich vom Himmel! Marie öffnete die Engelsapp und begann zu lesen: „Hallo Marie! Moritz aus Berkum ist total traurig und braucht deine Hilfe! Besuche ihn doch bitte mal und schau wie du helfen kannst! Geflügelte Grüße, Raphael!“ Ein trauriges Kind? Nein, darum wollte Marie sich schnellstmöglich kümmern und flog eilig von ihrer Wolke nach Berkum zu Moritz. Sie landete auf einem Baum in seinem Garten, von wo aus sie durch ein Fenster Moritz' Zimmer sehen konnte; und da saß er! Moritz war total aufgelöst und hatte seinen Kopf im Kopfkissen versenkt. „Der Arme!“, dachte Marie und betrat direkt seine Traumwelt, als er eingeschlafen war. „Hallo Moritz, ich bin Marie! Ich habe dich eben weinend und ganz traurig gesehen- was ist denn los?“ Moritz schluchzte und antwortete ganz leise: „Ach weißt du Marie, ich habe heute meine Englischarbeit wiederbekommen und es war gar nicht gut... Ich habe eine Fünf geschrieben und traue mich nicht es meinen Eltern zu erzählen... Was ist, wenn sie sauer auf mich sind? Ich habe das Thema einfach nicht verstanden. Jetzt bekomme ich bestimmt eine schlechtere Note im Zeugnis.“ Marie konnte sehen, wie schlecht es Moritz ging und setzte sich auf die Bettkante um ihn zu trösten: „Ich verstehe, dass du traurig und enttäuscht bist“, sagte Marie „aber ich bin mir ganz sicher, dass deine Eltern nicht sauer sein werden! Sie haben dich doch unglaublich lieb und möchten das Beste für dich!“ Moritz wirkte nicht überzeugt, zuckte mit den Schultern und vergrub den Kopf wieder im Kissen. Marie überlegte kurz, dann sagte sie: „Lass mich dir eine Geschichte erzählen, eine Geschichte von Jesus!“ Moritz setzte sich auf und schaute sie fragend an: „So eine Geschichte wie der Pastor sie Sonn-



www.foto.de/AN/302.com

Antonia Koch

tags in der Messe vorliest?“ „Genau!“, entgegnete Marie, dann begann sie zu erzählen: „Du weißt bestimmt, dass Jesus ganz viel unterwegs war. Er hat zu ganz vielen Menschen gesprochen, war in vielen Städten und hat sogar Leute zuhause besucht. Das war natürlich eine große Ehre wenn Jesus zum Beispiel zum Mittagessen vorbei kommen wollte! Weißt du, wen Jesus damals besucht hat?“ „Hmm,“ überlegte Moritz, „bestimmt ganz fromme Leute, die ganz viel gebetet haben und alle Gebote eingehalten haben, ich glaube er hat Familien besucht, die nie etwas falsch gemacht haben und bei denen alles immer toll ist.“ Marie lächelte ihn an: „Eben nicht! Jesus ist zu den Menschen gegangen, zu denen sonst niemand gegangen ist! Er besuchte die Kranken, die Zöllner und viele arme Menschen und hat mit ihnen zusammen gegessen und sich unterhalten. Gerade die Zöllner waren Leute, die mit römischem Geld gehandelt haben und armen Menschen noch mehr Geld weggenommen hatten. Keiner wollte etwas mit ihnen zu tun haben, weil sie viele Fehler gemacht haben und trotzdem ging Jesus genau zu ihnen nach Hause! Was ich dir sagen möchte ist: Jesus war nie sauer oder enttäuscht, selbst wenn jemand schlimme Fehler gemacht hat, weil er uns alle unendlich doll lieb hat! Und auch deine Eltern haben dich unendlich doll lieb und würden wegen einer schlechten Note doch niemals sauer auf dich sein! Tu mir einen Gefallen und erzähl ihnen morgen früh davon, ich bin sicher sie werden dich trösten und mit dir schauen, was du in Englisch nicht verstanden hast!“ Moritz starrte eine kurze Zeit auf den Boden, dann fiel er Marie in die Arme. „Vielen Dank für diese schöne Geschichte Marie! Ich glaube ich habe jetzt gelernt, dass es nicht schlimm ist, wenn mal etwas nicht so gut im Leben läuft und wenn ich mal das Gefühl habe, dass keiner mich liebt, dann weiß ich, dass Jesus mich immer liebt!“ Marie nickte glücklich, verließ Moritz' Traumwelt und ließ ihn glücklich weiterträumen. Sie nahm wieder auf dem Baum vor seinem Fenster Platz und wartete auf den nächsten Morgen. Die Sonne war gerade dabei aufzugehen, als Moritz' Eltern sein Zimmer betraten, um ihn zu wecken. Moritz erzählte ihnen von der Englischarbeit und wurde sofort von beiden in die Arme geschlossen. Marie beobachtete die Szene und war rundum glücklich. „Ich muss es immer wieder feststellen“, sagte sie zu sich, „ich habe den schönsten Beruf der Welt!“



Foto: Verlag

Alle Toten fliegen hoch...

Joachim Meyerhoff, Roman, ISBN 978-3-462-04436-2

Der äußerst unterhaltsame Aufbruch eines Jungen ins Leben:

Von der ersten Seite an folgt der Leser gebannt Meyerhoffs jugendlichem Helden, der sich aufmacht, einen der begehrten Plätze in einer amerikanischen Gastfamilie zu ergattern. Aber schon beim Auswahlgespräch in Hamburg werden ihm die Unterschiede zu den weltläufigen Großstadt-Jugendlichen schmerzlich bewusst. Konsequenter gibt er sich im alles entscheidenden Fragebogen als genügsamer, naturbegeisterter und streng religiöser Kleinstädter aus – und findet sich bald darauf in Laramie, Wyoming, wieder, mit Blick auf die Prärie, Pferde und die Rocky Mountains. Der drohende Kulturschock bleibt erst mal aus, der Stundenplan ist abwechslungsreich, die Basketballsaison steht bevor, doch dann reißt ein Anruf aus der Heimat ihn wieder zurück in seine Familie nach Norddeutschland – und in eine Trauer, der er nur mit einem erneuten Aufbruch nach Amerika begegnen kann. Mit diesem hochgelobten Debüt eröffnet Joachim Meyerhoff eine große Romanreihe.

Acht Städte, sechs Senioren, ein falscher Name und der Sommer meines Lebens

Jen Malone, Roman, ab 13 Jahren, ISBN 978-3-7348-5405-7

Inhalt: Aubree kann es nicht fassen: Ausgerechnet sie, eher Typ Couch-Potato als Globetrotterin, soll eine Europa-Busreise für Senioren leiten. Und sich dabei auch noch als ihre ältere Schwester Elizabeth ausgeben, der sie einen Gefallen schuldet. Das kann doch niemals gut gehen! Tatsächlich hat Aubree gleich von Beginn an alle Hände voll zu tun, um ihre Maskerade aufrechtzuerhalten und nicht von einem Fettnäpfchen ins nächste zu stolpern. Als sie langsam feststellt, dass ihre skurrile Truppe vielleicht doch gar nicht so übel und Fernweh keine merkwürdige Krankheit ist, stößt ein unerwarteter Gast dazu und wirbelt alles durcheinander – Aubrees Gefühlswelt inklusive. Nun muss sie entscheiden, wer sie wirklich sein will.



Foto: Verlag



Foto: Verlag

Rheinblick

Brigitte Glaser, Roman, ISBN-13 9783471351802

Deutschland, im November 1972:

Niemand kennt das Bonner Polittheater besser als Hilde Kessel, legendäre Wirtin des Rheinblicks. Bei ihr treffen sich Hinterbänkler und Minister, Sekretärinnen und Taxifahrer. Als der Koalitionspoker nach der Bundestagswahl härter wird, wird Hilde in das politische Ränkespiel verwickelt. Verrat ist die gültige Währung. Gleichzeitig kämpft in der Abgeschiedenheit einer Klinik auf dem Venusberg die junge Logopädin Sonja Engel mit Willy Brandt um seine Stimme, die ihm noch in der Wahlkampfzeit versagte. Doch auch sie gerät unter Druck. Beide Frauen sind erpressbar. Für Hilde steht ihre Existenz auf dem Spiel, Sonja will ihre kleine Schwester beschützen. Wie werden sie sich entscheiden?

Aufbruch

Ulla Hahn, DVA, München, ISBN: 978-3-328-10538-1

Die Suche nach der Freiheit: Hilla wehrt sich gegen ein vorgezeichnetes Leben – Kinder, Küche, Kirche in einem Dorf am Rhein. Nichts kann dem Kind kleiner Leute die Sehnsucht nach seiner eigenen Freiheit austreiben. Im Vertrauen auf ihre Kraft und durch glückliche Fügungen bietet sich ihr eine neue Zukunft: Abitur, Studium. Doch kann die junge Frau ihre wahre Heimat wirklich in der von ihr geliebten Sprache finden? Ein anrührender Bildungsroman und ein detailreiches Sittengemälde der bundesdeutschen Mittsechziger, sprachübermütig und mit epischem Temperament erzählt.

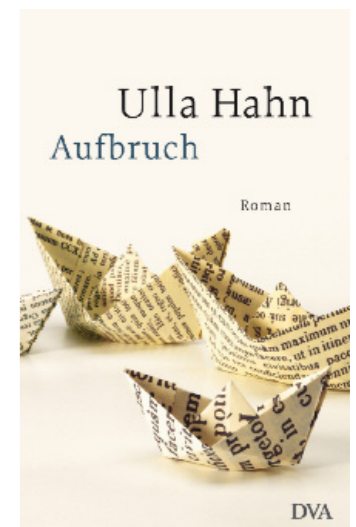


Foto: Verlag



PROGRAMM

KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM



JAHRESTHEMA 2019 - 2020

„Zeige uns den RECHTE(N) Weg“ Menschenrechte – Kinderrechte



MONAT SEPTEMBER

Mo. 02.09.19	19.30 Uhr	Elternabend: „Individuelle Lernkompetenz stärken“ Wofür brauchen Schüler Lernkompetenz und was bedeutet das eigentlich? In einem Vortrag spricht Susanne Trübestein, selbstständiger Lerncoach, über die wichtigsten Bausteine des Lernens und darüber, wie Sie als Eltern Ihre Kinder wirksam unterstützen können. FZ St. Maria Rosenkranzkönigin Berkum
So. 08.09.19	11.00 Uhr	Kinderkirche Pech
ab Mo. 09.09.19	17.00 – 18.30 Uhr (5 Termine)	Lernkompetenz-Training für Schüler ab 11 Jahren Für Schüler, die ihr Lernen effektiver, einfacher und erfolgreicher gestalten wollen; Einübung der wichtigsten Lernbausteine, wie z.B. Lernorganisation, Konzentration, Motivation und Lernstrategien mit anschließendem Transfer. Für max. 6 Schüler; Teilnehmerbeitrag 70 € pro Kind; Anmeldungen direkt an die Referentin Susanne Trübestein, Lerncoach und Logopädin; lerncoach@truebestein.com . FZ St. Maria Rosenkranzkönigin Berkum
Di. 10.09.19	15.30 – 18.00 Uhr	Spielnachmittag für Alt und Jung Haus St. Gereon Kleiner Raum Niederbachem
Fr. 13.09.19	18.30 Uhr	Skat-Turnier Haus St. Gereon Großer Saal Niederbachem
Mo. 16.09.-16.12.19	19.00 – 20.00 Uhr oder 20.15 – 21.15 Uhr	Kurs: „Fitte Mamas“ Kursleitung: Isabelle Preuß Pfarrzentrum St. Marien Am Bollwerk 13 Berkum, Kosten: jeweils 25,50 € Anmeldung: isepreuss@googlemail.com
Mo. 16.09.19	20.00 Uhr	„Erste Hilfe am Kind“ Ein Gesprächsangebot für Eltern mit dem Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin Dr. Hannes Herholz Kita St. Raphael Pech
So. 29.09.19	10.00 Uhr	Erntedank Familiengottesdienst zum Erntedank in Arztdorf mit der Kita St. Georg

MONAT OKTOBER

Fr. 04.10.19	18.30 Uhr
So. 06.10.19	11.00 Uhr
Di. 08.10.19	15.30-18.00 Uhr
So. 13.10.19	11.00 Uhr
So. 27.10.19	11.00 Uhr

Skat-Turnier | Haus St. Gereon | Großer Saal | Niederbachem
Kinderkirche | Berkum mit anschließendem Kirchencafé
Spielnachmittag für Alt und Jung | Haus St. Gereon | Kleiner Raum | Niederbachem
Kinderkirche | Pech
Kinderkirche | Berkum mit anschließendem Kirchencafé

MONAT NOVEMBER

Fr. 08.11.19	18.30 Uhr
So. 10.11.19	11.00 Uhr
Di. 12.11.19	15.30-18.00 Uhr
So. 17.11.19	11.00 Uhr

Skat-Turnier | Haus St. Gereon | Großer Saal | Niederbachem
Kinderkirche | Pech
Spielnachmittag für Alt und Jung | Haus St. Gereon | Kleiner Raum | Niederbachem
Kinderkirche | Berkum mit anschließendem Kirchencafé

MONAT DEZEMBER

So. 01.12.19	11.00 Uhr
Fr. 06.12.19	18.30 Uhr
So. 08.12.19	11.00 Uhr
Di. 10.12.19	15.30-18.00 Uhr
So. 15.12.19	11.00 Uhr

Familiengottesdienst der drei Kitas | Berkum mit anschließendem Adventsmarkt des Familienzentrums
Nikolausskat-Turnier | Haus St. Gereon | Großer Saal | Niederbachem
Kinderkirche | Berkum mit anschließendem Kirchencafé
Spielnachmittag für Alt und Jung | Haus St. Gereon | Kleiner Raum | Niederbachem
Kinderkirche | Berkum mit anschließendem Kirchencafé

AKTUELL REGELMÄSSIG LAUFENDE KURSE

Montags	17:45 - 18:45 Uhr 19:00 - 20:15 Uhr 19:00 - 20:00 Uhr oder 20:15 - 21:00 Uhr	Aktiv-Fitness (Kurs FC Pech e.V.) Kath. Kindertagesstätte Pech www.fcpech.de Pilates Kurs und Entspannungsmeditation (Kurs FC Pech e.V.) Kath. Kindertagesstätte Pech Kurs „Fitte Mamas“ Pfarrzentrum St. Marien Am Bollwerk 13 Berkum Kursleitung: Isabelle Preuß Kosten: 25,50 € Anmeldung: isepreuss@googlemail.com
Dienstags	18:00 Uhr	Yogagymnastik der kfd Pfarrheim St. Maria Rosenkranzkönigin Berkum Beitrag: 1,- Euro am Abend
Mittwochs	16:30 - 17:15 Uhr	Kinderchor Wachtberg für die Alterstufe 6 bis 12 Jahre Kursleitung: Claudia Podmelle Kirchenmusikerin in Wachtberg Kath. Familienzentrum St. Marien Am Bollwerk 13 Berkum Anmeldungen und Rückfragen per E-Mail: familienzentrum.berkum@kath-wachtberg.de
Mittwochs	ab 16:00 Uhr	Ballett für Kinder ab 4 Jahren Kath. Kindertagesstätte Pech Anmeldung über Frau Trombin: Tel: 0228-289 3661 oder 0172-2039971
Mittwochs	18:00 - 19:15 Uhr	Pilates Kurs und Entspannungsmeditation (Kurs FC Pech e.V.) Kath. Kindertagesstätte Pech Anmeldung über: www.fcpech.de
Donnerstags	19:00 Uhr	Qi Gong (Kurs SSV Wachtberg 1975) Anfänger + Fortgeschrittene Pfarrheim St. Maria Rosenkranzkönigin Berkum Anmeldung über: 0228-52880139 info@ssv-wachtberg.de
Freitags	ab 16:00 Uhr	Ballett für Kinder ab 4 Jahren Kath. Kindertagesstätte Pech Anmeldung siehe oben
Sonntags	18:00 Uhr	Tanzen „...immer wieder Sonntags“ Pfarrheim St. Maria Rosenkranzkönigin Berkum Kursleitung: Ralf Schumacher (ADTV gepr. Tanzlehrer) 0172-2543210 Gesellschaftstanz (Fortführung, Vorkenntnisse erwünscht)



AUSGABESTELLE DER ZUGABE IM PFARRHEIM BERKUM

Zusammensein für Wachtberger Bürger in Not und Familien mit Fluchterfahrung

Jeden 2. Donnerstag im Monat von 14:30-16:30 Uhr
11.07. | 12.09. | 10.10. | 14.11. | 12.12.

Jeden 4. Donnerstag im Monat von 08:00-10:00 Uhr und von 14:30-16:30 Uhr
25.07. | 26.09. | 24.10. | 28.11.

Unsere große SAMMELAKTION am EKZ in Berkum wird am 21. September von 9 bis 15 Uhr stattfinden!



ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises im Familienzentrum St. Maria Rosenkranzkönigin in Berkum

Dienstag 10.09. | 01.10. | 12.11. | 10.12. | jeweils 08:30-10:00 Uhr

Die Termine können spontan wahrgenommen werden, in Absprache mit den Leiterinnen der Kindertagesstätten oder in Absprache mit der Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises | Aachener Straße 16 | 53359 Rheinbach
Ansprechpartner: Christian Züchner 02226-92785660 oder/und Mieke Schulze 0228-344868

Mittwoch 09.10. | 08:00-09:30 Uhr

Ansprechpartner: Christian Züchner oder/und Bianca Zepp 0228-324742

→ Unabhängig von den o. g. Beratungsterminen steht unser geschultes Personal Eltern für Beratungen im BEREICH DER TAGESPFLEGE UND/ODER TAGESMÜTTER jederzeit nach Terminvereinbarung zur Verfügung.



KOOPERATIONSPARTNER

Praxis für Ergotherapie Mike Speich | Pädiatrie – Neurologie – Geriatrie – Psychiatrie – Orthopädie
Rathausstraße 7 | 53343 Wachtberg-Berkum | Ansprechpartner: Dirk Schmitz | m.speich@ergopraxis-wachtberg.de | 0228-93494990

Gemeinschaftspraxis für Logopädie Susanne Ender / Volker Hostert-Riemenschneider
Rathausstraße 7 | 53343 Wachtberg-Berkum | Ansprechpartner: Susanne Weiler | logo-berkum@gmx.de | 0228-91060510

Praxis für Logopädie Maren Mangel
In der Held 8 | 53343 Wachtberg-Niederbachem | Ansprechpartner: Maren Mangel | sprachraum@logopaedie-mangel.de | 0228-9296000

Katholische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Wilhelmstraße 37 | 53721 Siegburg | info@efl-siegburg.de | 02241-55101 | Fax: 02241-57942

Lotsenpunkt Wachtberg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum | Ansprechpartner: Martin Wolbers | wolbers@kath-wachtberg.de

Katholisches Familienbildungswerk Rhein-Sieg-Kreis
Kirchplatz 1 | 53340 Meckenheim | info@fbw-meckenheim.de | www.fbw-meckenheim.de | 02225 9220-20 | Fax 02225 9220-50



KONTAKT

- **Familienzentrum St. Maria Rosenkranzkönigin** | Am Bollwerk 13 | 53343 Wachtberg-Berkum | 0228-344868 | familienzentrum.berkum@kath-wachtberg.de | Leitung: Mieke Schulze

- **Katholische Kindertagesstätte St. Raphael** | Michaelsweg 4a | 53343 Wachtberg-Pech | 0228-324742 | kita.pech@kath-wachtberg.de | Leitung: Bianca Zepp

- **Katholische Kindertagesstätte St. Georg** | Schmiedegasse 2 | 53343 Wachtberg-Fritzdorf | 02225-2757 | kita.fritzdorf@kath-wachtberg.de | Leitung: Ursula Braun

Herausgeber: Katholisches Familienzentrum St. Marien Wachtberg



kontakt



24 Stunden für Sie erreichbar: Unsere Webseite www.kath-wachtberg.de
Priesterliche Rufbereitschaft (in dringenden Fällen der Seelsorge): (022 25) 70 40 200
Ökumenische TelefonSeelsorge (im Erzbistum Köln): (0800) 111 0222

Pastoralbüro Berkum

Öffnungszeiten

Montag	08:30 bis 12:00 Uhr
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	08:30 bis 12:00 Uhr
Donnerstag	08:30 bis 12:00 und 15:00 bis 18:00 Uhr
Freitag	08:30 bis 12:00 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Birgit Blum, Bärbel Kemp, Marilene Link, Kerstin Sieburg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
Tel. (0228) 34 27 30 | Fax (0228) 34 09 21
E-Mail: pastoralbuero@kath-wachtberg.de
Internet: www.kath-wachtberg.de

Bankverbindung

Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg BIC: GENODE1RBC
IBAN: DE83 3706 9627 5688 6300 12 Raiffeisenbank Voreifel eG

für Sie da!

Pfarrer Michael Maxeiner
E-Mail: michael.maxeiner@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Brigitte Schmidt
E-Mail: brigitte.schmidt@erzbistum-koeln.de

Kaplan Pater Pious Alex CMI
E-Mail: antony@erzbistum-koeln.de

Kaplan Chacko Joseph Chelamparambath
E-Mail: chelan@kath-wachtberg.de

Pfarrer i. R. Manfred Häuser
Tel. (02228) 331 9628

Unterstützend bei uns tätig:
Pfarrer i. R. Karl Adenäuer

Verwaltungsleitung: Miriam Höfer-Sengelhoff
Tel. (0228) 53 88 33 91
E-Mail: miriam.hoefer-sengelhoff@erzbistum-koeln.de

Engagementförderung: Martin Wolbers
Tel. (01573) 89 60 910
E-Mail: Wolbers@kath-wachtberg.de



DU GOTT DES AUFBRUCHS

DU GOTT DES AUFBRUCHS
SEGNE MICH,
WENN ICH DEIN RUFEN VERNEHME,
WENN DEINE STIMME LOCKT,
WENN DEIN GEIST MICH BEWEGT
ZU AUFBRUCH UND NEUBEGINN.

DU GOTT DES AUFBRUCHS
BEGLEITE UND BEHÜTE MICH,
WENN ICH AUS ABHÄNGIGKEITEN ENTFLIEHE,
WENN ICH MICH AUS GEWOHNHEITEN VERABSCHIEDE,
WENN ICH FESTGETRETENE WEGE VERLASSE,
WENN ICH DANKBAR ZURÜCKSCHAU.

DU GOTT DES AUFBRUCHS
WENDE MIR DEIN ANGESICHT ZU,
WENN ICH IRRWEGE NICHT ERKENNE,
WENN ANGST MICH BEFÄLLT,
WENN UMWEGE MICH ERMÜDEN,
WENN ICH ORIENTIERUNG SUCHE
IN DEN STÜRMEN DER UNSICHERHEIT.

DU GOTT DES AUFBRUCHS
LEUCHTE AUF MEINEM WEG,
WENN DIE RATLOSIGKEIT MICH FESSELT,
WENN ICH FREMDES LAND BETRETE,
WENN ICH SCHUTZ SUCHE BEI DIR,
WENN ICH NEUE SCHRITTE WAGE
AUF MEINER REISE NACH INNEN.

DU GOTT DES AUFBRUCHS
MACHE MICH AUFMERKSAM,
WENN ICH MUTLOS WERDE,
WENN MIR MENSCHEN BEGEGNEN,
WENN MEINE FREUDE ÜBERSCHÄUMT,
WENN BLUMEN BLÜHEN,
DIE SONNE MICH WÄRMT,
WASSER MICH ERFRISCHT,
STERNE LEUCHTEN AUF MEINEM LEBENSWEG.

DU GOTT DES AUFBRUCHS
SEI MIT MIR UNTERWEGS
ZU MIR SELBST,
ZU DEN MENSCHEN,
ZU DIR.

Irishes Segensgebet